

INVESTOREN ALS NEUSTE TRUMPFKARTE

FLUGPLATZ: Kommt das Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» dereinst tatsächlich zum Tragen, wollen sich Aviatik-Unternehmen in Dübendorf niederlassen. Diese Ankündigung lässt nun sogar Gegner des Konzepts aufhorchen – aber nicht verstummen.

Fehlende Kreativität kann man den Gegnern der Businessfliegerei in Dübendorf wahrlich nicht vorwerfen: Nicht nur haben sie mit dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» eine Art Gegenvorschlag zu den Plänen des Bundes, der die umstrittene Geschäftsaviatik im Glattal ansiedeln will, entworfen (siehe Box). Nun versuchen sie auch jene Stimmen zum Schweigen zu bringen, die Bedenken äussern, wonach das Alternativkonzept die Steuerzahler in der Region dereinst allzu stark belasten könnte. So haben Befürworter des von den Anrainergemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen ausgearbeiteten Konzepts «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» letzte Woche ein Pro Komitee gegründet. In diesem sind nicht nur Privatpersonen und Politiker wie Thomas Maier (glp/GEU-Gemeinderat aus Dübendorf) oder Maja Ziörjen (Präsidentin BDP Dübendorf) vertreten. Mit von der Partie sind auch Unternehmer, die in Dübendorf investieren wollen, falls das Konzept dereinst zum Tragen kommen und der Flugplatz tatsächlich von den Standortgemeinden betrieben werden sollte.

TEILGARANTIE FÜR DEFIZIT

Einer von ihnen ist Heinz Köhli, Verwaltungsratspräsident der Nomad Aviation Kloten. Die Nomad Aviation ist derzeit ein reiner Flugbetrieb, dessen Flotte aus zehn Flugzeugen besteht. In Zukunft will das Unternehmen jedoch auch im Bereich «Maintenance and Completion» tätig sein. Heisst: Wartung und Innenausbau von Geschäftsreiseflugzeugen. Und die Werkstatt dafür soll mit zwei neuen Hangars in Dübendorf angesiedelt werden, falls sich das Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» durchsetzt.

Der Flugplatz Dübendorf sei in seiner Grösse und im Vergleich mit internationalen Flugplätzen wie Zürich oder Basel flexibler. «Dort unser Unternehmen anzusiedeln



Wird der Flugplatz Dübendorf zum Eldorado für Investoren? Bild: mre

wäre attraktiv, weil wir dann eine gewisse Exklusivität hätten und nicht ein Betrieb unter vielen wären», sagt Köhli. Die Nomad Aviation gedenkt in Dübendorf 40 bis 50 Millionen Franken zu investieren und 300 bis 500 Arbeitsplätze zu schaffen. «Ein solcher Betrieb stärkt das lokale Gewerbe und das Steuersubstrat nachhaltig», lässt sich Köhli in einer Mitteilung des Pro Komitees zitieren. Köhli ist vom Standort Dübendorf gar so überzeugt, dass er sich bereit erklärt, als potenzieller «Ankeraktionär» dereinst 50 Prozent des jährlichen Betriebsdefizites (siehe Box) durch die Nomad Aviation abzudecken.

Ein weiteres Unternehmen, das sich vorstellen kann, sich dereinst auf einem «Historischen Flugplatz mit Werkflügen» anzusiedeln, ist die Rimowa Flugzeugwerke AG. Diese baute jüngst den Flugzeugtyp Junkers F13 neu. Die Rimowa AG beabsichtigt nun, ausschliesslich Flugzeuge dieses Musters in Serie herzustellen. «Vorstellbar ist die Errichtung eines Verwaltungs- und Produktionsgebäudes auf dem Flugplatz Dübendorf mit einer Investitionssumme von 11 bis 14 Millionen Franken und Beschäftigung von zirka zehn Personen mit Ausbaupotenzial», meint Rimowa-CEO Dieter Morszeck in der Mitteilung des Pro Komitees.

«WIESO SO SPÄT?»

Derartige Ankündigungen lassen selbst jene aufhorchen, die dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» ablehnend gegenüber stehen. SVP-Gemeinderat Patrick Walder, der auch das Forum Flug-

platz Dübendorf präsidiert, hatte sich anlässlich der Parlaments Sitzung Anfang Oktober kritisch zum Businessplan des Konzepts geäussert. Er glaubte, dass das Defizit dereinst noch grösser sein wird, als angekündigt. Dieses Argument sieht er durch das Auftreten der Investoren nun abgeschwächt. «Ich nehme die Absichtsbekundungen dieser Unternehmer absolut ernst», sagt er. An seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Konzept habe sich aus verschiedenen Gründen – Walder kritisiert unter anderem den Verteilschlüssel für das Defizit – nichts geändert. Und im Zusammenhang mit der Investoren-Frage übt Walder Kritik am Dübendorfer Stadtrat: «Er

ANZEIGE

- JA** Ein JA aus Überzeugung zum «Historischen Flugplatz mit Werkflügen», zum Gemeindekonzept Volketswil, Wangen-Brüttisellen und Dübendorf.
- JA**
- JA**
- JA** Zum Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Keine Zivillaviatik in Dübendorf» empfehle ich ein JA.
- JA**
- JA** Mit dem JA zur Teilrevision der Nutzungsplanung sagen wir JA zu einer sinnvollen Nutzung der bestehenden historischen Flugplatzbauten.

Am 26. Nov. 2017 aus Überzeugung
3x Zustimmung zu allen drei Vorlagen

Maja Ziörjen Gockhausen

hat diese Fakten bislang nie öffentlich auf den Tisch gelegt, die Investoren öffentlich nicht namentlich genannt und keine genauen Angaben über die Defizitgarantie gemacht. Das Ganze kommt nun sehr spät und ich frage mich wieso.» Der Dübendorfer Stadtpräsident Lothar Ziörjen (BDP) zeigt sich ob dieser Aussage überrascht: Öffentlich habe man bei den drei Informationsveranstaltungen der Gemeinden zum Konzept offen gelegt, dass es interessierte Investoren gebe. Auf Detailangaben habe man aber verzichtet, da es noch keine Vertragsschlüsse gibt. «Die kann es auch erst geben, wenn der Bund das Konzept gutheisst», so Ziörjen. Man habe der Bevölkerung deshalb den höchst möglichen Defizitbetrag auf den Tisch gelegt. «Hätten wir dies nicht getan, wären Herr Walder und seine Mitstreiter die Ersten gewesen, die uns dies zum Vorwurf gemacht hätten.»

Benjamin Rothschild

ABSTIMMUNG AM 26. NOVEMBER

Gemäss dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» wollen die Standortgemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen den Flugplatz Dübendorf selbst betreiben. Anders als in den Plänen des Bundes, dem der Flugplatz gehört, hat es in diesem Konzept keinen Platz für die Business Aviation (höchstens im Zusammenhang mit Wartungsarbeiten). Statt den vom Bund eingeplanten 28'000 Flugbewegungen soll es nur deren 20'000 geben. Betrieben werden soll der Flugplatz von einer gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft, wobei die Gemeinden Anfangs 100 Prozent des Aktienkapitals übernehmen. Später sollen noch 51 Prozent in ihrem Besitz verbleiben. In den ersten zehn Jahren

rechnen die Gemeinden zudem mit einem Defizit von maximal 1,3 Millionen Franken pro Jahr. In den Jahren 11 bis 30 soll das Minus dann noch 1,2 Millionen Franken betragen. Die Gemeinde Dübendorf zahlt gemäss einem Verteilschlüssel den höchsten Beitrag ans Defizit. Unternehmer Heinz Köhli hat nun in Aussicht gestellt, dass die Nomad Aviation 50 Prozent des gesamten jährlichen Betriebsdefizites abdecken will (siehe Haupttext). Über das Konzept und dessen Finanzierung befindet die Bevölkerung in den Flugplatz-Anrainergemeinden am 26. November. Sagt eine Gemeinde Nein, ist das Konzept vom Tisch. Bei einem Ja bestimmt letztlich der Bund, ob das Konzept je zum Tragen kommt. (bro)